

den Erwerb von Kolonien. Im —*■ *Imperialismus* nimmt dieses Gesetz neue Züge an, da die Welt unter die imperialistischen Staaten aufgeteilt ist und jede Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen den imperialistischen Mächten den Kampf um die Neuaufteilung der Welt auslöst. Die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung verstärkt sich. Zugleich verläuft sie sehr konfliktreich. Sie ist eine wesentliche ökonomische Grundlage für die Entstehung imperialistischer Kriege und findet ihren Ausdruck im Kampf der Mächte um die Vorherrschaft im imperialistischen Weltsystem. Im Ergebnis einer umfassenden Analyse des Wirkens dieses Gesetzes im Imperialismus schlußfolgerte W. I. Lenin, daß der Sieg des Sozialismus zunächst in einigen Ländern oder sogar nur in einem einzigen Land möglich ist. Die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung hat sich in der dritten Etappe der -> *allgemeinen Krise des Kapitalismus* beträchtlich verschärft. Sie wirkt auch unter den Bedingungen der kapitalistischen Integration (z. B. der EWG) fort. Zusammen mit den staatsmonopolistischen Maßnahmen im Rahmen einzelner imperialistischer Länder hat die ungleichmäßige Entwicklung auch den zyklischen Verlauf des kapitalistischen Reproduktionsprozesses im kapitalistischen Weltsystem erfaßt und die Tendenz zur Störung bzw. zur Deformierung des einheitlichen Krisenzyklus hervorgerufen. Zugleich ist die ungleichmäßige Entwicklung die Quelle neuer Widersprüche und führt zur Vertiefung der krisenhaften Entwicklung. Die immer häufiger auftretenden —> *Währungskrisen des Kapitalismus* z. B. sind untrennbar mit dieser ungleichmäßigen Entwicklung verbunden. Unter dem Einfluß des vorwärtsschreitenden Sozialismus und der —> *wissenschaftlich-technischen Revolu-*

tion haben sich bestimmte Erscheinungsformen des G. verändert. Insgesamt aber nimmt die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung zu, wodurch sich die imperialistischen Gegensätze zuspitzen und zu Zusammenstößen und Konflikten führen.

Gesetz der Verteilung nach der Arbeitsleistung: ökonomisches Gesetz des Sozialismus; entscheidendes Bindeglied zwischen Produktion und Konsumtion. Das G. ist untrennbar mit dem Prozeß der sozialistischen Produktion verbunden und erfordert, daß jeder Werktätige den Anteil am Konsumtionsfonds erhält, der seiner im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß erbrachten persönlichen Leistung entspricht. Seine Ausnutzung zielt auf die Übereinstimmung von Planerfüllung, vollbrachter Leistung und materieller Anerkennung. „Das Leistungsprinzip ist Grundprinzip der Verteilung im Sozialismus, es wird konsequent durchgesetzt. Die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen wird sich auch weiterhin hauptsächlich über das Arbeitseinkommen als wichtigste Einkommensquelle vollziehen. Dieser Zielstellung entspricht eine leistungsorientierte Lohnpolitik.“ (Programm der SED, S. 24) Dem sozialistischen Leistungsprinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“ ist wesentliches, daß das -> *Arbeitseinkommen* der Werktätigen von der individuellen Arbeitsleistung abhängt und gleiches Arbeitseinkommen für gleiche Arbeit, unabhängig von Nationalität, Alter und Geschlecht, gezahlt wird. Die konsequente Durchsetzung des G. in Verbindung mit der wirksamen Anwendung moralischer Stimuli und der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins sichert die persönliche Interessiertheit der Werktätigen an den Ergebnissen der gesellschaftlichen Produktion. Die Ausnutzung des G. setzt die Er-